

## Burgen - Schlösser - Befestigungen im Raum Hachenburg

Mitte Mai 2021 stellte Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff auf dem oberen Schlosshof vor dem wappengeschmückten Eingang im Beisein von Gabriele Greis, Erste VG-Beigeordnete, und Stefan Leukel, dem Hachenburger Stadtbürgermeister, Heft 8 der Schriften des Stadtarchivs vor, das den Titel „Burgen - Schlösser - Befestigungen im Raum Hachenburg“ trägt. Hierzu erschien ein ausführlicher Presseartikel in der WZ vom 15. Mai 2021. „Mit 122 Seiten überschreite der Umfang der Veröffentlichung die bislang erschienenen Hefte in der Reihe der Schriften des Stadtarchivs. ‚Dies ist nicht zuletzt der Tatsache geschuldet, dass die Thematik ‚Burgen und Schlösser‘ im Westerwald bislang erst unzureichend erforscht worden ist und die Historie zahlreicher Anlagen, wenn überhaupt, in der Literatur ungeachtet ihrer orts- und regionalgeschichtlichen Bedeutung nur gestreift wurde‘, begründet der Autor.“, so steht es in dem Presseartikel. Von Hachenburg werden Schloss, Stadtmauer, Landwehr, Hof Kleeberg und Grün'scher Hof beschrieben. Auch das 1796 durch Brand zerstörte Jagdschloss Louisenlust und die ehemalige Burg Nister bzw. Vroneck werden beschrieben. / BS

### Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff und Titelseite von Heft 8 des Stadtarchivs



Foto: Röder-Moldenhauer



## GWH-Info Nr. 54 August 2021



Anzeige aus dem Hachenburger Tageblatt vom 11. Juli 1912 und Porzellanmedaillon von einem Schneider-Bierkrug



### Das Schneider-Maßgeschäft Krifft - einst ein angesehenes Unternehmen am Alten Markt in Hachenburg

Geschichtswerkstatt Hachenburg e.V.  
Hindenburgstr. 7, 57627 Hachenburg Tel: 02662-949990 od. 0151-58844026  
www.geschichtswerkstatt-hachenburg.de info@geschichtswerkstatt-hachenburg.de  
Vorstand: Bruno M. Struif, Regina Klinkhammer, Sabine Herrmann, Verena Kauschka  
IBAN: DE16 5739 1800 0003 8627 04

Liebe Mitglieder und Freunde der GeschichtsWerkstatt, am 16. Juli 2021 starb die Besitzerin des Gasthauses „Zum alten Markt“ Margret Friedrich-Festing im Alter von 72 Jahren. Sie liebte die Musik, spielte Gitarre und Klavier und hat eigene Lieder komponiert. „Hachenburg ist wunderbar“ ist eine beeindruckende Hommage an ihre Heimatstadt.

Der langjährige Leiter des Landschaftsmuseums Westerwald, Dr. Manfred Ehrenwerth, wurde Anfang 2021 in den Ruhestand versetzt. An dieser Stelle möchten wir ihm noch einmal für die gute Zusammenarbeit danken. Sein Nachfolger ist Dr. Moritz Jungbluth, der bereits seit 2011 im LMW arbeitet und sein Stellvertreter war. Er hat die aktuelle Sonderausstellung „FleischRegion Westerwald“ kuratiert, zu der auch ein Begleitband herausgegeben wurde.



Foto: BS

**Margret Friedrich-Festing 2014**

Albert Kriffit, der jüngste Sohn von Schneidermeister Wilhelm Kriffit, starb am 24. April 2021 mit 90 Jahren, ein Anlass für einen Rückblick auf die Geschichte des früheren Maßgeschäfts Kriffit am Alten Markt.

Am 27. Juli 2021 fand auf dem Gelände der Nistermühle die Nähkästchenveranstaltung „Nauberg“ unter Beachtung der Corona-Regeln statt. Die GWH wies hierbei auf die heimatgeschichtliche Bedeutung des Naturreservats hin, das den Status eines Naturschutzgebietes erhalten sollte.

Unser GWH-Mitglied Rainer Thiel stellte uns einen Bericht aus dem Leben seines Großvaters zur Verfügung, ein weiteres Beispiel für die menschenverachtenden Strategien der NSDAP.

Zum Thema „Paul Dickopf“ bringen wir weitere Informationen, die ein Schlaglicht auf seine Agententätigkeit für die CIA werfen.

Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff hat Heft 8 des Stadtarchivs zum Thema „Burgen - Schlösser - Befestigungen im Raum Hachenburg“ nach intensiven Recherchen fertiggestellt. Hierüber gibt es in dieser GWH-Info einen Bericht.

Anlässlich des 700-jährigen Jubiläums von Alpenrod, das wegen Corona nicht gefeiert werden konnte, hat die GWH eine Serie von 13 Tassen mit historischen Motiven entworfen, die über unsere Homepage bestellt werden können.

Der Vorstand

23. August 2021

## Dr. Moritz Jungbluth neuer Museumsleiter LMW-Sonderausstellung „FleischRegion Westerwald“



Foto: BS

**Dr. Moritz Jungbluth (\*1981)**

Dr. Moritz Jungbluth aus Nauort ist seit 1. Mai 2021 der neue Leiter des Landschaftsmuseums Westerwald. Er studierte in Bonn Volkskunde/Kulturanthropologie und wurde 2013 an der Universität Regensburg mit dem Thema „Freiwillige Feuerwehren in der Region Nassau. Eine kulturwiss. Studie zu Vereinsleben und -geschichte am Beispiel des Nass. Feuerwehrverbandes sowie der freiw. Feuerwehren in Montabaur und Bad Ems bis 1938“ promoviert. Er machte ein Volontariat im Lippischen Landesmuseum Detmold und war wissenschaftl. Mitarbeiter in der Abteilung Kulturanthropologie der Uni Bonn. Ab 2011 war er stellv. Leiter im LMW. Zu seinen zahlreichen Veröffentlichungen gehört auch das Buch „Freiw. Feuerwehren in der Region Nassau“. Hierin wird u.a. die

Entwicklung des Feuerwehrwesens und die Geschichte des Nass. Feuerwehrverbandes dargestellt, dem auch die Freiw. Feuerwehr Hachenburg angehörte. Aktuell zeigt das LMW noch bis zum 23. Dezember 2022 die Sonderausstellung „FleischRegion Westerwald“, die von Jungbluth kuratiert wurde. Hier wird insbesondere der Weg der Nutztiere von der Zucht über deren Arbeitsleben bis hin zur Schlachtung und zur Aufzehrung dargestellt und die Bedeutung des Fleisches als Kulturgut verdeutlicht.

**Buch von Dr. Moritz Jungbluth zu Nass. Feuerwehren**

**Begleitband zur Sonderausstellung „FleischRegion Westerwald“**





## Rückblick: Die Ära des Museumsleiters Dr. Manfrid Ehrenwerth

Dr. Manfrid Ehrenwerth (\*1955) war von 2003 bis zum Frühjahr 2021 Leiter des Landschaftsmuseums Westerwald und wurde nun in den Ruhestand verabschiedet. Die Westerwälder Zeitung brachte in ihrer Ausgabe vom 3. Mai 2021 eine ausführliche Würdigung seiner Tätigkeit.

Die GWH pflegt seit ihrer Gründung am 14. November 2008 gute Kontakte zum LMW. In den GWH-Infos brachten wir diverse Berichte über Ausstellungen im Landschaftsmuseum, die direkt oder indirekt einen geschichtlichen Bezug zu Hachenburg hatten. Hierzu gehörten beispielsweise die Ausstellung 2014 mit „Hachenburger Impressionen“ und „Nicht nur runde Sachen – Bierdeckel und Brauereikultur im Westerwald“. Dank der Unterstützung von Dr. Ehrenwerth konnte auch die GWH-Ausstellung „Schützengrabenkunst“ in einigen Räumen des LMW gezeigt und das Buch „Loivre 1914/18 - Schicksal eines franz. Dorfes und eines deutschen Soldaten aus Hachenburg“ präsentiert werden.

Dr. Manfrid Ehrenwerth verfasste auch etliche Beiträge zu dem jährlich erscheinenden Buch „Wäller Heimat“. An einige Beiträge mit Bezug zu Hachenburg sei hier erinnert:

- Einige Stunden die Sorgen vergessen. Theater im Westerwald: Von der „Comödie“ zur professionellen Bühne, 2008
- 115 Jahre Wanderwege im Westerwald - Ein Blick auf die Entwicklung bis 1914, 2011
- Spaziergang nach Hachenburg im Jahre 1814, 2016

**Museumsleiter Dr. Ehrenwerth im Gespräch mit GWH-Vorsitzenden B. M. Struif zur Vorbereitung der Ausstellung „Schützengrabenkunst“ (Foto links vom 03.11.2016 und Kreisfoto) und bei der Präsentation des LMW-Programms für 2017**



Foto: RK



Foto: Röder-Moldenhauer



## Schneider-Maßgeschäft Krifft

Albert Krifft wurde am 18. Februar 1931 in Hachenburg geboren. Er war das jüngste der 8 Kinder von Wilhelm Krifft und seiner Frau Anna geb. Schwan. Sein Vater Wilhelm Krifft wurde 1886 in Mönchengladbach geboren. Dieser erlernte wie Alberts Großvater das Schneiderhandwerk und machte 1907 die Gesellenprüfung. Anschließend erwarb er seinen Meistertitel. 1909 kam er nach Hachenburg, wo er bei der jüdischen Firma Seligmann Rosenau als Zuschneider und Vertreter tätig war. 1910 heiratete er Anna Schwan, Tochter des Spenglermeisters Albert Schwan, die im Elternhaus in der Wilhelmstraße wohnte. Am 1. Januar 1912 eröffnete Wilhelm Krifft eine eigene Schneiderei, was er durch eine Anzeige im Hachenburger Tageblatt



**Haus Krifft am Alten Markt in Hachenburg „Herren-Garderobe - Maß Wilhelm Krifft“**  
Ausschnitt aus einer Ansichtskarte von 1930  
**Familienfoto Krifft von 1932**



Quelle: Helmut Krifft





Geschäftsanzeige von 1920 (verkürzt)

**Albert Kriff (1931-2021)**



Vera und Albert

Quelle: Vera Kriff

kundtat: „Hierdurch erlaube ich mir, der geehrten Einwohnerschaft von Hachenburg und Umgegend ergebenst mitzuteilen, daß ich am 1. Januar 1912 hierselbst ein *Maßgeschäft für elegante Herrengarderobe* eröffne.“ Dann kam der 1. Weltkrieg und Wilhelm Kriff wurde als Soldat an der Ostfront eingesetzt. 1919 konnte die Familie das Haus Alter Markt 68 erwerben, das zuvor dem Buchbinder Wilhelm Wagner gehörte. Das Ehepaar Kriff hatte acht Kinder, die auf dem Familienbild von 1932 zu sehen sind. Fünf Söhne mussten in den 2. Weltkrieg ziehen, Erich und Kurt starben den „Heldentod“. Wilhelm Kriff war Mitglied im Hachenburger Schützenverein und wurde 1923 Schützenkönig. Er war ein sehr angesehener Schneidermeister und auch Alexander Graf von Hachenburg ließ bei ihm Maßanzüge fertigen. 1960 konnte er goldene Hochzeit mit seiner Frau Anna feiern. Beide starben 1965. Die Schneiderei wurde von dem ältesten Sohn Willy weitergeführt. Von 1955 an gab es auch einen Friseursalon im Haus am Alten Markt, betrieben von Ursula Kriff. Willy Kriffs Tochter Helga Schneider-Kriff verkaufte das Haus am Alten Markt 2002, das 2003 von Albert Kriff zurückgekauft wurde. Albert war Maschinenbauer und hatte mit seiner ersten Frau Rosmarie zwei Töchter, Beate und Margit. 1993 heiratete Albert die Kosmetikerin Vera Martinec. Albert Kriff wurde 90 Jahre alt. Er starb am 24. April 2021. Von seinen Geschwistern lebt heute noch Helmut Kriff, 94 Jahre alt. BS, RK

Adenauer 1944 Zuflucht vor der Gestapo dort gesucht und gefunden hatte. Nach Aufzeichnungen von Dieter Trautmann hatte Verena Kauschka ihre Geschichte des Naubergs aufgebaut, durch den 1652 die Grenze zwischen den Grafschaften Sayn-Hachenburg u. Sayn-Altenkirchen verlief. Jörg Buchner hatte Regina Klinkammer bei ihrem Vortrag zur Nistermühle sich mit den besonderen Bäumen des Naubergs beschäftigt und konnte von der Hausdorf-Buche, der Behlen-Eiche und auch der tiefen Verbundenheit der Naubergförster mit „ihrem Wald“ berichten. Wie jeder verwunschene Ort hat auch der Nauberg seine Sage und so erzählte Verena Kauschka von den „Zwergen vom Nauberg“. Die Vorträge wurden immer wieder von Volker Siefert aufgelockert, der die jeweils passenden Lieder zum Thema „Wald“ parat hatte. Zum Abschluss des Programmes erinnerte Bruno Struif an die kürzlich verstorbene Hachenburger Künstlerin Margret Friedrich-Festing, und das von ihr komponierte und getextete Lied „Hachenburg ist wunderbar“ wurde abgespielt. Beim gemeinsamen Kaffeetrinken konnte auch der anhaltende Regen die Besucher nicht erschüttern und sie sangen gut gelaunt die von Volker Siefert angestimmten Potpourries über den „Wald“ und den „Westerwald“ mit. /VK, BS



Foto: Röder-Moldenhauer

**Regina Klinkammer bei ihrem Vortrag zur Nistermühle**

**Verena Kauschka und Manuela Wiczinski hinter dem von ihnen bereiteten Kuchenbuffet**



Foto: BS



## „Nauberg“ - Plauderei aus dem Nähkästchen

„Der Nauberg ist ein besonderes Stück Heimat und damit auch Gegenstand heimatgeschichtlicher Betrachtungen. Er wurde bisher glücklicherweise von keiner Naturkatastrophe wie z.B. einem Tornado getroffen, aber eine Bedrohung anderer Art könnte ihn massiv treffen: seine wirtschaftliche Ausbeutung wegen seines Holzes und insbesondere wegen seines Basaltgehaltes.“

Die Geschichtswerkstatt Hachenburg setzt sich für die Erhaltung des wertvollen und unersetzlichen Naturwaldreservats Nauberg und dessen Einordnung und Einstufung als Naturschutzgebiet ein.“ Mit diesen Worten eröffnete der GWH-Vorsitzende Bruno M. Struif die Plauderei aus dem Nähkästchen zum Thema „Nauberg“. Nur Doppeltgeimpfte und Getestete waren nach vorheriger Anmeldung zu dieser Veranstaltung zugelassen, die Dank der Unterstützung der Familie Victor auf dem Gelände der Nistermühle stattfinden konnte. Der Wettergott sandte zwar länger anhaltenden Regen, aber das machte den Teilnehmern unter den beiden weißen Zelten nichts aus.

Verena Kauschka übernahm die Begrüßung an Stelle des erkrankten Vorstandsmitgliedes Sabine Herrmann und verlas deren Gedanken zum Thema Nauberg und die die Bitte enthielten: Denkt mit uns weiter darüber nach, wie man den Nauberg noch für die nachfolgenden Generationen als sinnvolles Naturdenkmal erhalten kann.

Regina Klinkhammer erzählte von der Nistermühle, die erstmals 1234 urkundlich erwähnt wurde, und ihrer Bedeutung. Sie ließ auch nicht unerwähnt, dass Konrad

### Verena Kauschka bei ihrem Vortrag zu Nauberg-Themen



Foto: Röder-Moldenhauer

## Motiv-Tassen zum Ortsjubiläum Alpenrod

Die Ortsbürgermeisterin von Alpenrod, Beate Salzer, kontaktierte 2019 die GWH und wünschte sich einen Beitrag zum 700-jährigen Jubiläum, das 2020 stattfinden sollte. Der GWH-Vorstand einigte sich darauf, sich mit Motiv-Tassen zur Geschichte Alpenrods am Ortsjubiläum zu beteiligen. Wegen Corona wurde das Jubiläumsfest zunächst auf 2021 verschoben und schließlich ganz abgesagt. Die Westerwälder Zeitung berichtete in ihrer Ausgabe vom 19. Mai 2021 auf der Basis einer GWH-Presenmitteilung über diese Aktion, die zur Erstellung von 13 Motiven zur Geschichte Alpenrods führte:

- 7 Motive stellen historische Ansichtskarten aus der Kaiserzeit dar
- 2 Motive sind dem in Alpenrod geborenen Carl Schneider (1853-1925) gewidmet, bedeutender Unternehmer der bekannten Altenburger Spielkartenfabrik und Meister der Loge „Archimedes zu den drei Reißbretern“
- 1 Motiv zeigt den aus Alpenrod stammenden berühmten Geschichtsforscher Dr. Hellmuth Gensicke
- 1 Motiv präsentiert den ehemaligen Aussichtsturm auf dem Gräbersberg und seinen Initiator, den Lehrer Emil Kitz
- 1 Motiv erinnert an das Alpenroder Adelsgeschlecht Schönhals
- 1 Motiv zeigt Cover von Schreichholzschachteln der Tanzbar Romantika und 2 anderer Gasthäuser

Alle Motive werden durch Anklicken der Motivtasse auf der Internetseite [www.geschichtswerkstatt-hachenburg.de](http://www.geschichtswerkstatt-hachenburg.de) angezeigt. Der Preis einer Tasse beträgt 12 Euro. Bestellung bei der GWH oder der Ortsgemeinde Alpenrod.

### Zwei Tassen mit Wappen Alpenrod, Jubiläumsdatum, Motiv und GWH-Logo



Foto: RK



Foto: VK

## Paul Dickopf und die CIA

**Auszug einer Rede von Dieter Schenk zu BKA und Paul Dickopf am Intern. Holocaust-Gedenktag 2018 in Kassel (Quelle: Dieter Schenk):**

„... Während der Jahre im Bundeskriminalamt erfuhr ich von der Existenz einer bereits ausgeschiedenen Beamtengruppe der Nachkriegszeit: Die „Charlottenburger“. Sie wurden so bezeichnet, weil sie ehemals an der SS-Führerschule in Berlin-Charlottenburg den Kommissar-Lehrgang absolviert hatten. ... Der ehemalige Präsident Paul Dickopf, der damals bereits verstorben war, galt als ihre „Vaterfigur“.

... Um einen Beruf im Staatsdienst zu ergreifen, war in der Zeit 1945 bis 1949 die sogenannte Entnazifizierung Voraussetzung. In diesem Verfahren nach Kriegsende wurden die „Charlottenburger“ als „Entlastete“ eingestuft. Die Entnazifizierung war eine Farce, denn die Betroffenen hatten sich gegenseitig schriftlich versichert, in ihren ehemaligen Berufen eine nur harmlose Rolle gespielt zu haben oder sogar Gegner des Regimes gewesen zu sein, zumindest in ihrer Gesinnung. Man nannte dies „Persilscheine“, also reinwaschende

Zeugnisse, bezogen auf das Waschmittel Persil.

Die „Charlottenburger“ trugen die Entnazifizierung wie ein Schutzschild vor sich her und gaben sich als rehabilitiert aus. Ja, sie stellten sich als Opfer von Verleumdungskampagnen dar.

... Massenweise wurden Strafverfahren gegen Beschuldigte eingestellt oder Angeklagte freigesprochen, obwohl sie bewie-

**ZDF-Dokumentation von 2013 „Dienstbereit - Nazis und Faschisten im Auftrag der CIA“**

Poster zum Film von Dirk Pohlmann mit integriertem Dickopf-Foto

[www.youtube.com/watch?v=9lt65Qb3EP8](http://www.youtube.com/watch?v=9lt65Qb3EP8)



Quelle: ZDF



Quelle: Rainer Thiel

ter des neugeschaffenen Gaues Koblenz-Trier. Am 2. August 1940 wurde er durch Führererlass zum Chef der Zivilverwaltung für Luxemburg ernannt, das deutsche Verwaltungsstrukturen erhalten und Bestandteil des Deutschen Reichs werden sollte. Nach dem Krieg tauchte Simon zunächst unter, wurde dann aber festgenommen. Am 18. Dezember 1945 setzte er seinem Leben ein Ende.

Bleibt noch anzumerken, dass der jüdische Bürger Liebmann Hony, der Fritz Wilhelm mitgenommen hatte, 1942 nach Theresienstadt transportiert und 1943 ermordet wurde.

**Gustav Simon, 1937 Gauleiter des Bezirks-Koblenz-Trier** (aus „Brandzeichen“ von M. Herrmann)





vor, er sei an dem Tage, an welchem er mit dem Juden gefahren sei, durch einen Gewitterregen überrascht worden. Er habe mit dem Zug nach Hause fahren wollen. Der Jude sei gerade des Weges gekommen und habe ihn zur Mitfahrt eingeladen. Er sei bedenkenlos eingestiegen und habe erst unterwegs seinen Fehler bemerkt. Er sei 65 Jahre alt, habe 11 Kinder und sei mit dem Juden über zwanzig Jahre zusammen in der freiwilligen Sanitätskolonne gewesen. Auf Grund der Hauptverhandlung hat das erkennende Gericht für erwiesen erachtet, dass der Angeschuldigte ohne Überlegung seinen Fehltritt begangen hat. Durch seine Fahrlässigkeit hat er in erheblichem Masse gegen die Bestrebungen der NSDAP verstossen. Der Kampf gegen den Juden ist einer der Grundpfeiler der nationalsozialistischen Weltanschauung....“ Das Urteil des Gau-Gerichts lautete: „Der Beschluss des Kreisgerichts Altenkirchen vom 15. Oktober 1936 auf Ausschluss des Pg. Fritz Wilhelm in Wissen/Sieg wird dahin abgeändert: I. Der Pg. Fritz Wilhelm, Amtsoberinspektor i.R., ..., Mitglieds-Nr. 3441953 ist schuldig eines Verstosses gegen § 4 Abs. 2 b der Satzung. II. Das Gaugericht beantragt die Erteilung einer Verwarnung unter gleichzeitiger Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung eines Parteiambtes auf die Dauer von drei Jahren.“ Rainer Thiel berichtet, dass sich sein Großvater schon im Vorfeld und durch das ganze Verfahren psychisch massiv unter Druck gesetzt fühlte und mit Häme überzogen wurde.

Die Erteilung der Verwarnung unter gleichzeitiger Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung eines Parteiambtes auf die Dauer von drei Jahren war Sache des berechtigten Gauleiters Gustav Simon. Das entsprechende Schreiben mit Stempel und Unterschrift des Gauleiters ist ebenfalls hier abgebildet. Gustav Simon (1900-1945) war nach wikipedia schon 1923 Mitglied einer „völkischen Hochschulgruppe“ in Frankfurt. Am 14. August 1925 trat er der NSDAP bei (Mitgliedsnummer 17.017). Somit war er einer der „Alten Kämpfer“, die später mit dem „goldenen Parteiabzeichen“ ausgezeichnet wurden. Am 1. Juni 1931 ernannte Adolf Hitler ihn zum Gaulei-

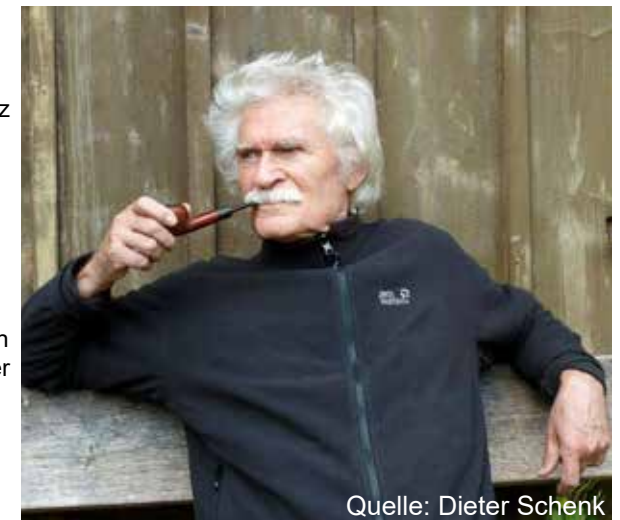


termaßen objektiv Mörder waren. Das ermöglichte der erfundene „Befehlsnotstand“, juristisch ein sogen. Schuldaußschließungsgrund .... Dickopf, der sein Jurastudium abbrach, wurde nach Absolvieren des Lehrgangs von der Militärischen Abwehr, einer Spionage-Organisation der Wehrmacht, als Doppelagent in der Schweiz eingesetzt mit dem Auftrag, den Schweizer Geheimdienst zu unterwandern. Seine Berichte leitete er über die deutsche Vatikanbotschaft in Rom nach Berlin. Die Schweizer Behörden erteilten mir sofort eine Sondererlaubnis, als geheim eingestufte Dickopf-Akten auswerten zu dürfen.

Danach spielte Dickopf in der Schweiz die Rolle eines Überläufers, überquerte die Grüne Grenze, suchte als angeblicher Gegner der Nazis Kontakte, erregte aber unter anderem durch seine hohen Geldmittel Verdacht. Zeitweise war Dickopf, bei dem echte und gefälschte Ausweise gefunden wurden, in der Schweiz in Haft. Am 10. Oktober 1945 wurde er aus der Schweiz ausgewiesen. Das passte ganz und gar nicht zu seiner Legende, ein Widerstandskämpfer gewesen zu sein mit besten Beziehungen zum Schweizer Geheimdienst und „stets willkommener Freund der Eidgenossen“. ... Am 24. Januar 1945, zu einem Zeitpunkt also, als am Untergang des Dritten Reichs kein Zweifel mehr bestand, bot Dickopf sein Wissen über Organisation und Funktion nationalsozialistischer Behörden der amerikanischen Gesandtschaft in Bern an. Sein Gesprächspartner war dort Allen Dulles, der Chief of Mission des US-Geheimdienstes OSS (Office of Special Services). Das OSS war die Vorläufer-Organisation der CIA (Counter Intelligence Agency), deren Chef Dulles von 1953 bis 1961 wurde. Jetzt begann Dickopfs Laufbahn als Geheimdienstmitarbeiter der Amerikaner. Dickopf wird bis 1950 anonym unter der Agenten-Nummer 9610 zahllose

**Dieter Schenk (2011)**  
 Auszeichnungen (gekürzt):  
 1998 Bundesverdienstkreuz am Bande  
 2000 Offizierskreuz des Verdienstordens der Republik Polen  
 2002 Ehrenbürgerschaft der Stadt Danzig  
 2003 Fritz-Bauer-Plakette der Humanistischen Union  
 2017 Ehrendoktorwürde der Universität Łódź/Polen

www.dieter-schenk.info/  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Dieter\\_Schenk](https://de.wikipedia.org/wiki/Dieter_Schenk)



Quelle: Dieter Schenk

Aktennotizen und 21 Berichte an seinen Führungsoffizier Tom Polgar, einen hochrangigen CIA-Mitarbeiter, der auch in Vietnam eingesetzt war, liefern. ... Mein Wissen endete damals (2001, als ich das Buch „Auf dem rechten Auge blind – Die braunen Wurzeln des BKA“ schrieb) allerdings mit dem Stand 1951. Zu dieser Zeit war der einschlägige Aktenbestand im National Archive Washington noch als „Geheim“ gesperrt, wurde aber seit 2007 auf Grund des „Freedom of Information Act“ freigegeben.

Dickopf führte inzwischen den Decknamen Caravel. Bereits 1948 besagt ein CIA-Vermerk, dass man die Verbindung zu Dickopf entwickeln wolle mit der Perspektive, ihn als Agenten aufzubauen.

Am 30. August 1968 protokollierte der Chief of European Division (Name gelöscht): „Unsere grundlegende Beziehung mit Herrn Dickopf ist geheim, seine offiziellen Kontakte werden als Deckmantel für Treffen mit ihm benutzt.“ So geschah es zum Beispiel bei Dickopfs Aufenthalt in den USA.

Aus dem abgebildeten CIA-Memo ergibt sich: Ein amerikanischer CIA-Mitarbeiter (Name gelöscht) sucht Caravel zu Hause in Wiesbaden auf, und Caravel überlässt ihm u.a. zahlreiche Unterlagen, z.B. aus dem Bundesinnenministerium. Auf der nächsten Seite schreibt der CIA-Verfasser: Außerdem übergab ich ihm sein Gehalt und ein Weihnachtsgeschenk.

Kein Zweifel, Dickopf war von 1945 bis zum Lebensende 1973, also über 28 Jahre lang, für die CIA konspirativ tätig und stand auf deren Gehaltsliste. In einer „Outgoing Message“ (Empfänger gelöscht) wird vier Tage nach seinem Tod das „tiefe Bedauern derjenigen des CIA-Headquarters festgestellt, die über die Jahre produktiv und angenehm mit Caravel zusammengearbeitet haben“. Der Empfänger der Mitteilung wird gebeten, den Angehörigen zu kondolieren. Die juristische Prüfung, ob Dickopf ein Landesverräter war, findet nicht statt, da er nicht mehr lebt. ...“

#### CIA-Aktennotiz vom 30. Dezember 1968 zur Bezahlung von Dickopf

Quelle: CIA 30 December 1968

**MEMORANDUM FOR THE RECORD**

**SUBJECT: MEETING WITH CARAVEL**

I met with CARAVEL at his home in Wiesbaden on the evening of 20 December. Arrangements were made for the meeting via telephone on 18 December. The meeting lasted for approximately an hour, during which time I paid CARAVEL his salary for the month of December and gave him his Christmas present. CARAVEL provided me with a proposed copy of CAMEN reorganization and a protocol which he had prepared of the State Secretary's meeting on 9 December 1968. We agreed to meet again towards the end of January.

## Urteil des NS-Gau-Gerichts Koblenz-Trier gegen Fritz Wilhelm

Das GWH-Mitglied Rainer Thiel aus Mudendbach sandte uns die in diesem Beitrag dargestellten Abbildungen der Dokumente und Fotos. Sie beziehen sich auf ein Ereignis in der NS-Zeit in unserer Region. Im Mittelpunkt steht Rainer Thiels Großvater Fritz Wilhelm, damals Mitglied der NSDAP. Dieser ließ sich bei Gewitterregen von seinem Sanitätskamerad Liebmann Hony, einem jüdischen Schrotthändler, mit dessen Lastwagen mitnehmen, wurde beobachtet und denunziert. Es folgte ein Strafverfahren, das deutlich macht, wie mit Repression und Einschüchterung auf Kontakte zu Juden reagiert wurde. Der Fall beschäftigte das Kreisgericht in Altenkirchen und das Gau-Gericht in Koblenz.

Die Begründung des Urteils des Gau-Gerichts Koblenz-Trier lautete: „Mit Beschluss des Kreisgerichts Altenkirchen ist gegen den Pg. Wilhelm der *Ausschluss aus der NSDAP* beantragt worden, weil er am 3. Juli 1936 gemeinsam mit dem Juden Hony in dessen Lastwagen von Eupel nach Wissen gefahren ist. Gegen den am 5. November 1936 zugestellten Beschluss hat der Angeschuldigte mit Schreiben vom 11. November 1936 ... form- und frist-

gerecht Beschwerde eingelegt. ... Der Angeschuldigte gibt die Verfehlung zu. Seine Beschwerde richtet sich nur gegen das Strafmass. Zu seiner Entlastung trägt er



#### Fritz Wilhelm (1871-1948)

